



Der Herbst verzehrt alles — selbst Knötchen
An der Elbe — manche Bäume haben noch Blätter
Paddler sind unterwegs ... 15/11/20 HVS

ERFINDERISCHE
EXPEDITIONEN
DOKUMENTATION
FEBRUAR 2021

ALLTAGFORSCHUNG
KUNST

Stiftung AlltagsforschungKunst
Timm Ohrt & Hille von Seggern

Erfinderische Expeditionen
Dokumentation
November 2020

**ALLTAGFORSC
HUNGKUNST**
Stiftung AlltagForschungKunst
Timm Ohrt & Hille von Seggern

Mottenburger Twiete 14
D-22765 Hamburg-Ottensen
mail@alltagforschungkunst.de
www.alltagforschungkunst.de

Die Stiftung AlltagForschungKunst erarbeitet die „Erfinderischen Expeditionen“ als Projektpartner im Team des „Theater des Anthropozän“ und entwickelt daraus zusammen mit dem Späth Aboretum und dem IRI THESys – beide Humboldt Universität Berlin – ein Vorhaben, in dem Wissenschaft, Zivilbevölkerung und Kunst zusammen forschen, vermitteln und handeln.



Das Theater des Anthropozän ist ein gemeinsames Projekt der Humboldt-Universität zu Berlin und des Alfred-Wegener-Instituts, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung zusammen mit dem Theaterregisseur und Dramaturgen Dr. Frank Raddatz. Initiiert wurde das Theater 2019 von Prof.Dr.-Ing. Sabine Kunst (Präsidentin der Humboldt –Universität), Prof. Dr. Antje Boetius (Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts Bremerhaven) und Dr. Frank Raddatz (Dramaturg und Theaterregisseur)

Text, Layout, Druck: Stiftung AlltagForschungKunst
Mit freundlicher Genehmigung der Teilnehmenden an den Expeditionen und anderen Forschungsprojektteilnehmenden.

Team: Hille von Seggern, Sabine Rabe, Thomas Gräbel, Jan Dubsky, Marie Haibt, Chiara Nebel, Johannes Bouchain

Titelbild: Hille von Seggern

Hamburg, Februar 2021

INHALT

1. Einleitung zum Projekt	2
2. Erfinderische Expeditionen	
Ziel des Projektes	4
Anleitung für erfinderische Expeditionen	4
3. Auswertung	8
Fragen	10
Ungewissheit	12
Wahrnehmung	14
Darstellung	16
Emotionalität	18
Ideen	20
Herangehensweise	22
4. Erfinderische Expeditionen in der Lehre	26
5. Schlussfolgerungen und Ausblick	28
Baumlandschaften der Zukunft – Stadtteile als Arboreten	
6. Liste der Teilnehmenden	30

1. Einleitung zum Projekt

Mit dem Anthropozän hat sich unser Bezug zur Natur auf irreversible Weise verschoben. Lokale Aktivitäten haben inzwischen globale Auswirkungen. Der rasante Klimawandel, der unumkehrbare Schwund von Arten und Lebensräumen bedrohen alle, auch das Wohlergehen aller Menschen, ohne dass es bislang zu einem angemessenen Umgang mit den beschränkten Ressourcen gekommen ist.

Die Stiftung AlltagForschungKunst hat die Erfinderischen Expeditionen entwickelt, um die Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Kunst und Wissenschaft an Fragen von Artensterben und Klimakatastrophe zu ermöglichen, neue Forschungs- und praktisch gestaltende Handlungsfelder zu eröffnen und Transformation anzustoßen. Als spezifischer Citizen Science Ansatz ist es ein Impuls in das Geschehen.

Mit dem Format der Erfinderischen Expeditionen werden Menschen aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Kunst eingeladen, sich auf kleine eigenständige Expeditionen in ihr vermeintlich so bekanntes Umfeld zu begeben und es mit einer neuen, neugierigen, schweifend – konzentrierten Wahrnehmung

zu erfahren. Dabei nehmen sie die Fragen, wie es mit Klimakatastrophe, Artensterben, Biodiversität steht und – als Schwerpunkt – was Bäume und Gehölze dazu erzählen „im Hinterkopf“ mit.

Gedacht ist dieses direkte, körperlich-bewegungsorientierte Format – ganz Alexander von Humboldt gemäß – als Vorbereitung, um im Anschluss gemeinsam die in der Bewegung und Aufmerksamkeit getriggerten Fragen- und Ideenbereitschaft in Workshops vor Ort in gemeinsamer also co- kreativer Arbeit an Strategien und Entwürfen zur Zukunft von Stadtteilen als Lebensräume zu nutzen.

Damit macht sich die Herangehensweise die seit langer, langer Zeit vor allem in Philosophie, Soziologie und Literatur behandelte Erkenntnis zunutze, dass das Gehen als rhythmische Bewegung, Erkenntnis, Empathie, Transformation und Ideen befördern kann.

Ein Kulturlabor der Zukunft, das im Baumschulenviertel in Berlin Treptow in Zusammenarbeit mit dem Späth Arboretum beginnt mit diesen Expeditionen.

Das Coronavirus verhinderte den derart gedachten Ablauf. Stattdessen wurde im ersten Schritt eine digital formulierte Einladung ausgesprochen, die Expeditionen physisch real durchzuführen und die Erfahrungen textlich und u.U. in Skizzen festzuhalten und mitzuteilen. Ein schwieriges Unterfangen, ein zutiefst unmittelbares Vorgehen zu übersetzen. Aber es gelang und hatte einige eigene Vorteile. 60 Teilnehmende haben die Expeditionen in sehr verschiedenen Gegenden Deutschlands und in verschiedenen Ländern gemacht und darüber berichtet.



51

Titelbild der Website erfinderischeexpeditionen.alltagforschungkunst.de

2. Erfinderische Expeditionen

Ziel des Projektes

Ziele der erfinderischen Expeditionen sind also mehrfach:

- Kenntnisse gewinnen über den Stand des Wissens einer zufällig gewählten Personengruppe
- Test eines Formats, das einen Rahmen bildet, der eigenständig ausgefüllt wird und mit Bewegung, schweifender Konzentration, Neugier und Zufall arbeitet, um Erkenntnis, Motivation, Empathie und Transformation zu befördern (vgl. „Design Research“ 2019)
- Testen, was es braucht, um Menschen zu solcherart offenen, doch inhaltlich klaren Vorgehen zu verlocken.

Anleitung für erfinderische Expeditionen in den Alltag des Anthropozän

Die Teilnehmenden wurden digital per Email und auf der Webseite des Projektes.*

dazu aufgefordert, sich auf eine individuelle erfinderische Expedition zu begeben und sich dabei an folgende Regeln zu halten:

Es gibt ein paar einfache Regeln für die erfinderischen Expeditionen. Nehmen Sie einen Notizblock, ein Heftchen, einen Zeichenblock, evtl. eine Karte und einen Stift und machen Sie sich alleine auf den Weg. Stellen Sie sich auf eine Expedition ein: fremdes Terrain. Sie müssen nichts wissen! Beobachten Sie die Gehölze und Bäume auf ihrer Route und notieren Sie ihre Wahrnehmungen.

* erfinderischeexpeditionen.alltagforschungkunst.de

- Gehen Sie eine Stunde entlang einer von Ihnen gewählten Route in ihrem Wohnumfeld oder eine Alltagsroute.
- Wenden Sie sich dabei vor allem Bäumen und Gehölzen und deren Bewohnern und Bewohnerinnen zu. Was würden die Bäume sagen, wenn sie zu Ihnen sprechen könnten?
- Manchmal muss man nah herangehen, manchmal den Blick durch den Baum in den Himmel schweifen lassen.
- Achten Sie auf Anzeichen – dramatische, gefährliche, schöne, suspekte, spannende. Gibt es etwas, das auf das Artensterben und den Klimawandel hinweisen könnte? Oder gerade nicht?
- Notieren oder zeichnen Sie als Gedächtnisstütze ihre Wahrnehmungen in das kleine Heftchen/ den Block, den Sie mitgenommen haben.
- Wenn es geht, markieren Sie den Weg/Ort auf der Karte. Machen Sie keine Fotos.
- Sie können aber gerne Fundstücke mitnehmen.
- Lassen Sie Sich nicht ablenken, bleiben Sie als Forscher/Forscherin bei Ihrer Frage: Ihr Blick auf den Stadtteil ist für die Zeit der kleinen Expedition nur auf Bäume und Gehölze gerichtet.
- Was geht Ihnen durch den Kopf, durchs Gefühl, durch den Körper während Sie da gehen?

Wenn Sie wieder zuhause sind, schreiben Sie uns einen kleinen Brief oder eine Mail. Beschreiben Sie Ihre Wahrnehmungen, Fragen, Gedanken, Erkenntnisse, Ideen. Geben Sie auch an, wo Sie spazieren waren (den Stadtteil, Park, Landschaft ...) Falls es ihnen hilft ein paar Themen:

- Was meinen Sie, wo kommen die Gehölze her?
- Welche Tiere und andere Pflanzenarten gibt es an/in den Bäumen?
- Haptik, Ästhetik: wie fühlt sich der Baum, der Busch an, riecht, sieht aus?
- Was machen die Menschen auf ihrer Route?
- Gibt es Kleinste Wesen?
- Zeichen des Klimawandels und Artensterbens.
- Ideen für die Baumlandschaften der Zukunft.
- Forschungsfragen, die Ihnen eingefallen sind.
- Thesen zur Zukunft der Baumlandschaften.
- Ideen: Was könnte ich tun, im Anthropozän?

3. Auswertung

Im Unterschied zu den angedachten analogen Expeditionen in dem Umfeld des Arboretum der Humboldtuniversität in Berlin konnte die digitale Version des Projektes Teilnehmende in ganz Deutschland und weit über die Grenzen der Republik – Tschechien, Dänemark und La Reunion – hinaus erreichen. Etwa 60 Teilnehmende aus unterschiedlichen Gegenden nahmen an den erfinderischen Expeditionen teil. Die Teilnehmenden sind vorwiegend Akademiker*innen mittleren und älteren Alters, davon etwa zwei Drittel weiblich.

Die Unterschiedlichkeiten der Beiträge zeigen die klimatischen und naturräumlichen Bedingungen. Es werden sehr verschiedene Raumtypen gewählt. Entgegen der in der Aufgabenformulierung genannten eigenen „Wohnumfeld- oder Alltagsrouten“ gingen viele

in Naturschutzgebiete oder Waldgebiete, insbesondere in den Stadtperipherien oder in der Nähe von Großstädten. Bäume verweisen anscheinend automatisch auf Wald und Naturschutz, es scheint gar nicht so leicht, einfach das eigene Wohnumfeld neu zu betrachten. Vereinzelt wurden Expeditionen in kleinen Städten und Dörfern und ihrer eher ruralen Umgebung durchgeführt. Aus den urbaneren Räume sind Gründerzeitsiedlungen mit Parks und Gewässerflächen mehrfach vertreten. Neben den Berichten aus dem inneren Land wurden auch wenige Expeditionen am Meeresufer durchgeführt. Ideen zu entwickeln fiel schwer, dazu fehlten die workshops. Sehr deutlich wurden die Liebe zu Bäumen und Wald, die Wahrnehmung der Schönheit und die oft mit Erstaunen gestellten vielen Fragen, sehr viel Unbestimmtheit, Unwissen, fehlendes nützliches

Wissen um zu handeln. Und die Anthropozänauseinandersetzung scheint bisher eher ein Fachleutethema zu sein. Im Nachhinein charakterisierte einer der Teilnehmer die Gruppe mehrheitlich als „eine unwissende community mit großem Herzen für die Natur. Ich dachte schon, nur ich bin der Natur-depp, war aber gar nicht so“.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der ersten Auswertung der erfinderischen Expeditionen den folgenden Clustern zugeordnet:

- Fragen
- Ungewissheit
- Wahrnehmung
- Darstellung
- Emotionalität
- Ideen
- Herangehensweise

Fragen

Was bewegt die Expediteure?

Fragen und Ungewissheiten sind der auffallendste Faden durch die Expeditionsberichte. Die Beiträge sind gespickt mit Fragen. Die Teilnehmer*innen stellen sich Fragen über das Wesen der Bäume, ihre Bedeutung für das Ökosystem und ihre Bedeutung für die Menschen. Sie fragen sich, welchen Einfluss der Mensch auf die Bäume hat und wie dieser Einfluss sichtbar wird. Im Frühjahr fragen Sie sich ob der Klimawandel bereits sichtbare Schäden verursacht, wie diese vom gewöhnlichen Zahn der Zeit unterscheidbar sind und wie ihm entgegengewirkt werden kann. Später im Sommer werden die Fragen dringlicher.

10



09

In einer eigentlich grünen Umgebung plötzlich ein toter Baum - der noch gar nicht alt aussieht. Einfach vertrocknet?



22



34

„Wie können Menschen ohne Grün in ihrer Umgebung leben? Wie beeinflusst Grün ihre Gesundheit, Verhalten, Gefühle?“⁰⁹

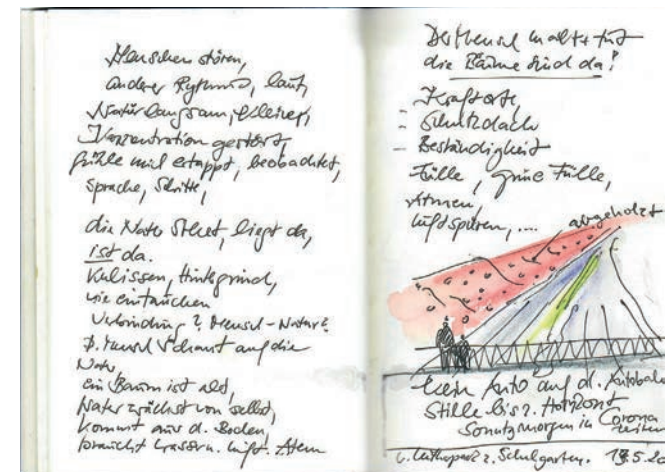
„How are the trees around here?“³⁹

„The plants are there because the humans want it to be there. To enjoy it. But how does it contribute beyond that? And how could it contribute even more?“³⁹

„Warum vertrocknet ein Baum in einem blühenden Garten?“³⁴

Ungewissheit

Viele Teilnehmer*innen räumen ihre Ungewissheit ein, über Bäume im Allgemeinen und über die Auswirkungen des Klimawandels und wie man seine Auswirkungen auf die Bäume erkennt.



09



57



39

„Wir wissen noch zu wenig über geeignete Sorten und schauen mehr und mehr nach „Klimawandelgehölzen.“²²

„Wie wenig ich weiß.“¹⁸

„Menschen unterhalten sich mit Schildern über Bäume. Wird das reichen, ein paar Gießkannen pro Woche von der Frau mit dem bunten Tuch im Haar?“²⁸

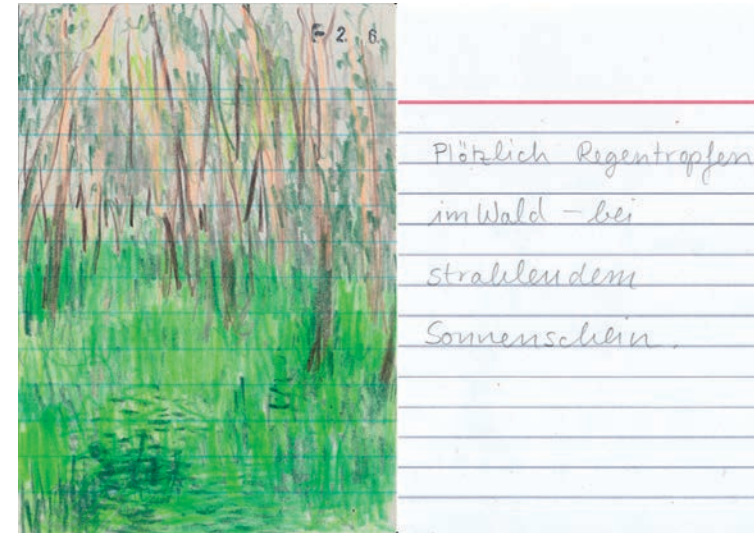
„Mein Spaziergang hat mich mit Fragen zurückgelassen. Ich habe mich gefragt, ob ein Baum Gefühle hat. Ob es einem Baum gut oder schlecht gehen kann. Ob ein Baum Erinnerungen hat.“¹⁴

„Verbindung Mensch-Natur?“⁰⁹

Wahrnehmung

Die Teilnehmenden beschreiben den Zustand der Bäume und bringen ihn in Zusammenhang mit gegebenen Umwelteinflüssen, sie beschreiben das Vorkommen und Fehlen von Arten, sie bemerken Spuren des menschlichen Einflusses und die Interaktion von Mensch und Baum. Einige der Teilnehmenden machen poetische Beschreibungen der Bäume, Wälder und zur Atmosphäre. Sie nehmen ihre Gefühle wahr, es gibt Kindheitserinnerungen, Ereignisse, euphorische Momente, Überraschungen, Gedanken über Witterung, Jahreszeiten oder über andere Menschen.

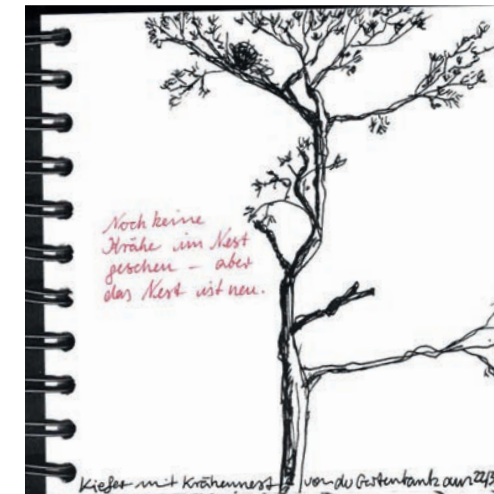
14



27



53



51



40

„the closer trees get to where humans live, the more hurt and weak they get. With the giant copper birch as an exception.“¹²

„im Wald – hier ist es ruhig, hier werde ich ruhig“⁵³

„Jetzt sehe ich sie plötzlich überall und ich erlebe diese toten Bäume als sehr bedrückend. Seit ich eine gewisse ‚Sensibilisierung durch die Forschungs-Expedition‘ erfahren habe, fällt mir viel mehr auf und meine Sorge steigt.“¹³

„Vielleicht ist der Perspektivwechsel eine Chance, einen neuen Zugang zu dieser Landschaft zu finden.“⁰⁴

Darstellung

Text, Skizzen, Fotos

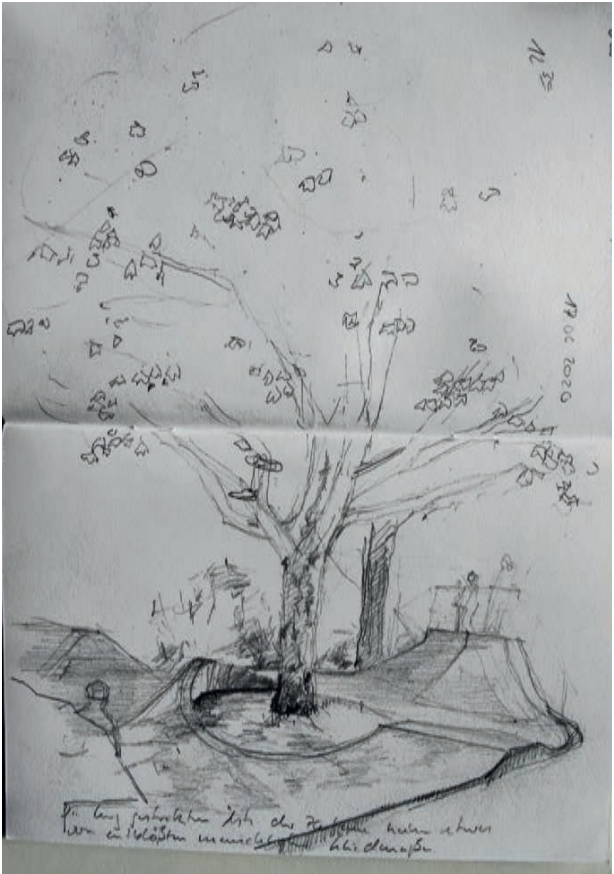
Die Teilnehmenden beobachten die Bäume genau und halten sie in Zeichnungen und Fotografien fest. Einige dokumentieren akribisch Schäden, andere stellen Atmosphären und Schönheit bestimmter Situationen dar, häufig ergeben sich aus dieser Dokumentation die Fragen der Teilnehmenden. Die Darstellungen verwandeln sich vom Zweck zum Mittel. Erst durch die zeichnerische (manchmal auch fotografische) Erfassung, die gezielte Aufmerksamkeit auf bestimmte Details verlangt, ergaben sich für die Teilnehmenden unerwartete Erkenntnisse: „Noch nie habe ich eigentlich nach oben geguckt, wenn ich hier entlang ging fiel mir ein, dass ...“

Manche Zeichnungen sind in der Tradition der Botaniker genaue Dokumentationen. Gleichzeitig zieht sich die Lust an der Schönheit durch die Darstellungen und es wird bei aller Dramatik über das hinausgewiesen, was dargestellt wird.





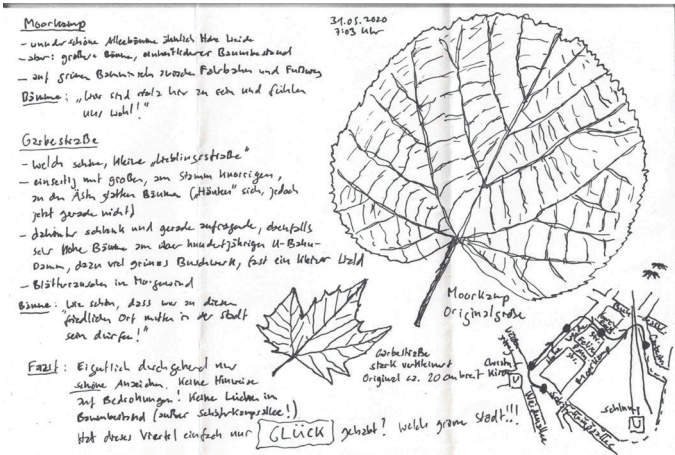
12



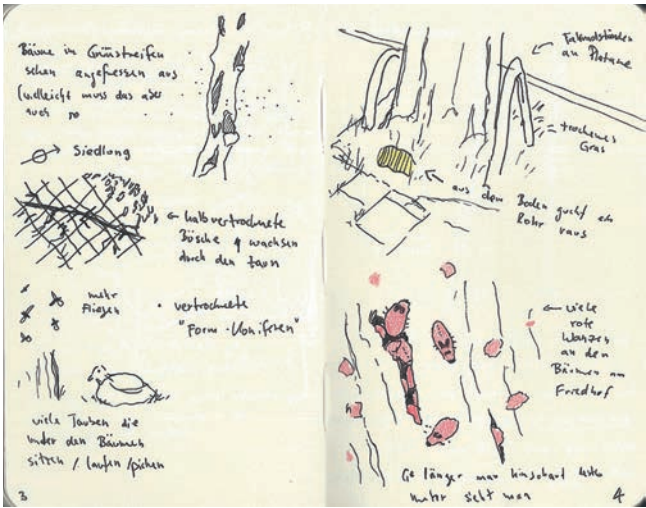
38



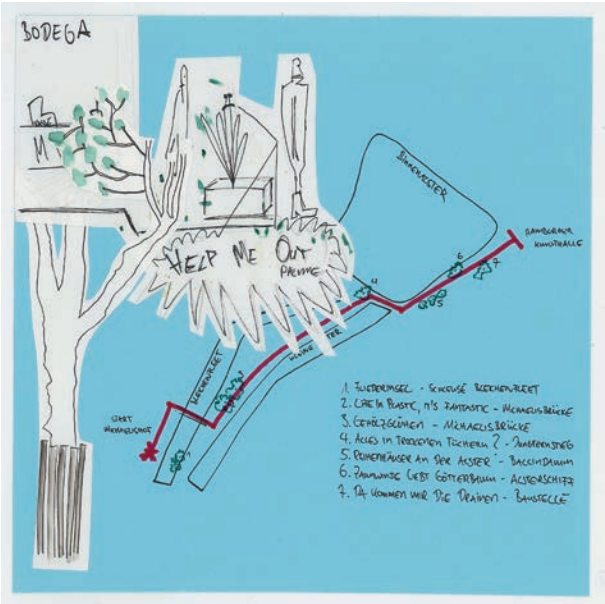
35



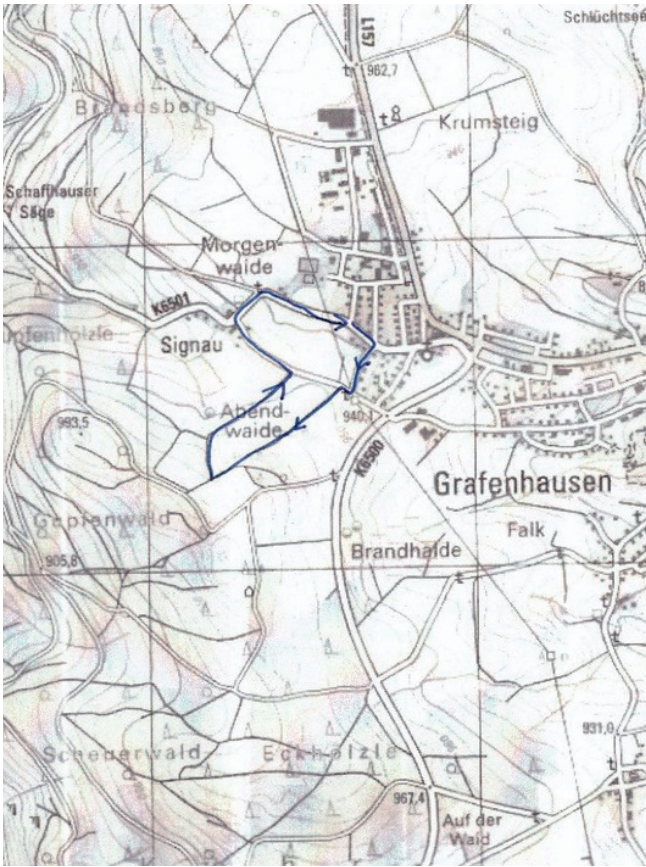
21



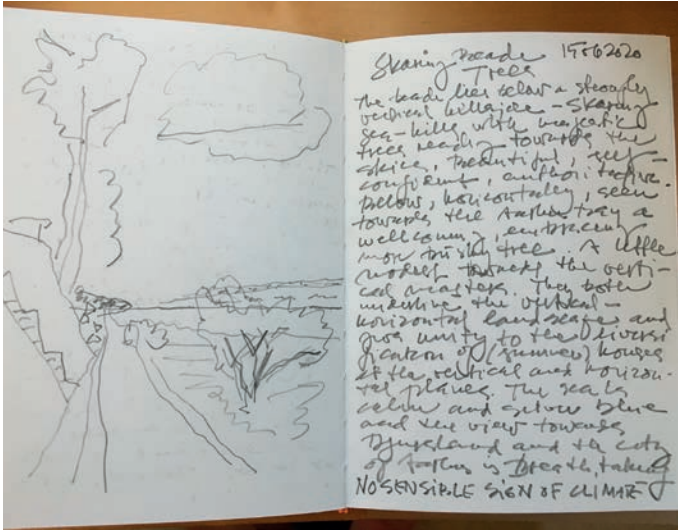
40



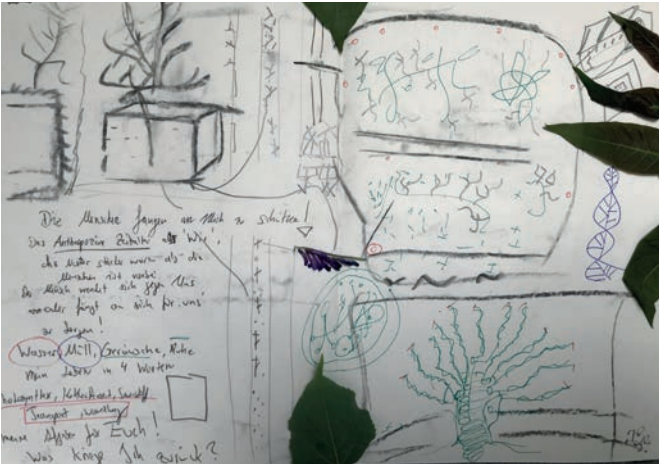
61



60



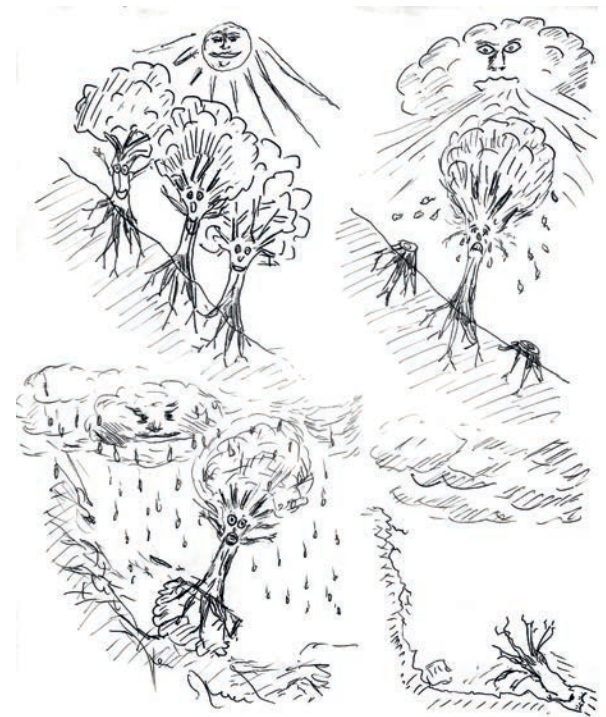
31



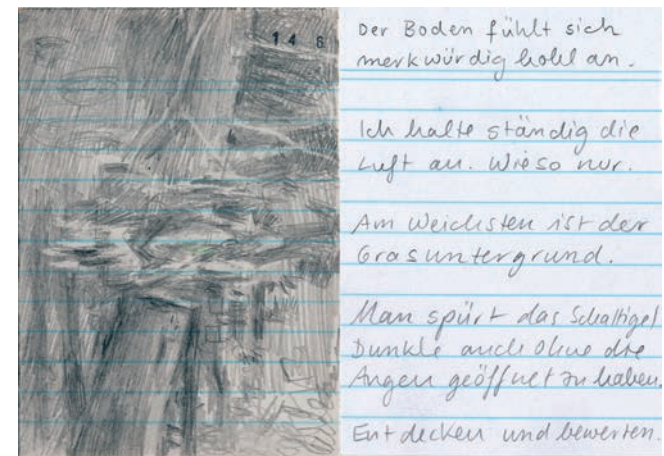
15

Emotionalität

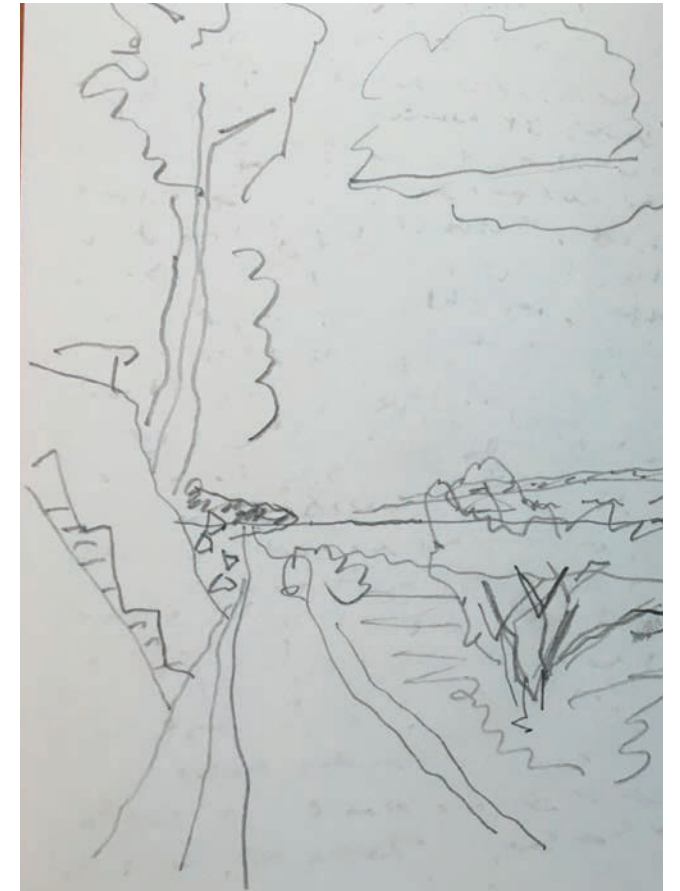
Die Menschen äußern sich sehr emotional, sie beschreiben ihre Zuneigung zu den Bäumen und ihre Betroffenheit und Trauer über die Folgen des Klimawandels. Bäume sind Herzensthema!



49



27



31

20

„Ich habe das Gefühl, die Bäume klagen an – wie stumme, mächtige Wesen, sie stehen da und klagen an. Fühle mich irgendwie schuldig, auch hilflos, aber auch wieder zuversichtlich.“³²

„Ich bin den Bäumen dankbar“¹⁹

„No sensible sign of climate change, but, knowledge disturbs the senses.“³¹

„Klimaveränderung ist hier unübersehbar deutlich. Weil mich der Anblick so traurig macht, wähle ich also diese Richtung.“³⁷

„So geht's mir, das Klima-Thema geht nicht weg und macht schrecklich traurig. Und macht das Herz auf – für die Bäume, für die Vögel, für das Gras, für die Mückchen...“⁵²

Ideen

Es werden nur wenige Ideen geäußert, während sich viele Teilnehmenden fragen, wie den Bäumen geholfen werden kann. Manche Erkenntnisse werfen Ideenfragen auf. Für Kinder scheint es klarer zu sein: Neue Bäume erfinden und Baumhäuser hoch oben in den Bäumen bauen.



44



06



59

„Bäume in allen Räumen der Stadt weiter vorsehen, ein durchgehendes „Straßenbaumnetz“ Bäumen geht es sicher besser, wenn sie Kontakt zu ihren grünen Nachbarn haben“ ²¹

„Ich wußte gar nicht, dass unser Grundstück eine Oase ist“ ⁴³

„Rasenmäher und Heckenscheren ins Museum!
Kreuzfahrtschiffe zu schwimmenden Botanischen Gärten!
Hoch und lang lebe das Unkraut!
Floranarchie allerorten!“ ¹⁷

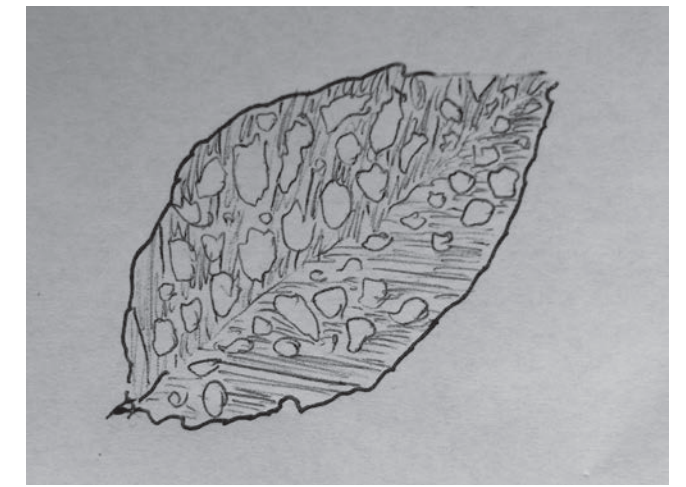
Herangehensweise

Die Teilnehmenden geben Rückmeldung dazu, welche Wirkung die Aufgabe und die Herangehensweise auf sie hat. Einige bemerken eine nachhaltige Sensibilisierung für die Thematik, Nachdenklichkeit und den Wunsch tiefer in die Thematik einzusteigen. Einige wiederholen ihre Expeditionen. Es gibt Rückmeldungen wie „Ich kann jetzt nicht mehr anders, als Bäume anzugucken“ oder „mein Blick hat sich völlig geändert“. Es wird deutlich, dass die Herangehensweise einen Rahmen bietet, in dem Mitmachende zu Mitspielern werden können. Eine Gruppe von Studierenden der Biologie der Humboldt Universität Berlin (Susann Wicke) machte prototypisch den gedachten Verlauf. Beginnend mit einer erfinderischen Expedition durch das Späth Arboretum folgte ein lebhafter Austausch mit vielen Fragen. Mit Erstaunen merkten sie, wie sie in der folgenden, nunmehr angeleiteten Expedition sehr viel mehr wahrnehmen konnten, Naturbezug und Freude am Beobachten zunahmen.

24



30



24



53

„Sketching these thoughts in my head are spelled out by two locals on an evening stroll asking me what I am sketching. When I say ‘Trees’ they look around and one of them say with surprise in the voice ‘Well...they are not doing quite well around here I actually realise’.“³⁹

„Seit meinen drei Baumbeobachtungen schaue ich verändert auf Bäume. Ich würde gerne mehr über sie wissen.“³⁸

„Nun achte ich viel mehr auf die Blätter der Bäume, nicht nur im Corona Wäldchen und stelle erschreckt fest, dass es wohl eine Raupenplage geben muss, denn so viele Bäume erleiden diese wie Mottenfrass aussehende Durchlöcherung ihrer Blätter.“¹³

4. Erfinderische Expeditionen in der Lehre

Studierende der Biologie der Humboldt-Universität zu Berlin haben im Rahmen der ökologisch-taxonomischen Übung zunächst alleine oder in Zweiergruppen eine halbstündige „erfinderische Expedition“ durch das Späth-Arboretum gemacht. Die Rahmenaufgabe des selbstständigen Erkundens wurde dabei an unsere Fragestellung angepasst.

Die Studierenden sollten anschließend ihre Impressionen in Worte gefasst mit Ihren Kommiliton*innen austauschen. Dabei entstand eine angeregte Diskussion, in der sehr viele Fragen aufgeworfen wurden. Selbstkritisch erkannten viele der Teilnehmer*innen, dass sie die Arten- und Sortenzahl der auf engem Raum zusammenstehenden Gehölze unterschätzt hatten. Viel Staunen gab es im Anschluss, als die Studierenden gemeinsam mit der Kursleitung beispielhaft einige Gehölzarten mit Blick auf die Vielfalt der organismischen

Interaktionen untersuchten. Vielen Teilnehmer*innen wurde dabei bewusst, dass sie viele Pflanzen, allen voran jene, die nicht blühen, wie Gräser in der Umgebung der Gehölze oder auch Moose und Flechten die am Stamm wuchsen, „übersehen“. Die Pflanzen, einschließlich der Gehölze, wurden von den Biologiestudierenden als selbstverständlich empfunden.

Die dann fokussierte Aufgabenstellung, die in Bestimmung der Anzahl der verschiedenen Arten und Formen von Organismen am Gehölz bestand, führte zur Schärfung des Blicks für die zentrale Rolle eines Baumes. Auch fiel dann vielen Teilnehmer*innen der Übung auf, dass einige Gehölze Anzeichen für Trockenstress selbst in einer gepflegten Parkanlage aufweisen. Viele Studierende waren erstaunt darüber, dass sie erst nach der geführten Expedition einen erweiterten Sinn für Pflanzen entwickelten, obwohl sie nach eigener Aussage naturinteressiert seien.

Nach der gemeinsamen Diskussion haben die Studierenden ihre „Expedition“ in den kommenden Tagen wiederholt. Sie stellen vermehrt Fragen und erkannten zunehmend mehr Details. Darüber hinaus entfaltete sich bei den allermeisten eine Freude beim Beobachten des Baums als Ökosystems. Fotos von Gehölzen und als optisch schön oder faszinierend empfundenen Mustern an Bäumen, die die Teilnehmer*innen auf dem Weg nach Hause bemerkten, wurden tags darauf mit dem Kurs geteilt. Es stellte sich ein offensichtlicher Lerneffekt bei den Studierenden ein.

Die Herangehensweise mit erfinderischen Expeditionen, allein und geführt, werde ich in zukünftigen Kursen mit Feldarbeitsanteilen wiederholen, da es den Blick der Studierenden für die Natur schult und Freude am Fragenstellen weckt.

Susann Wicke
Institut für Biologie
Humboldt-Universität, Berlin

5. Schlussfolgerungen und Ausblick: Baumlandschaften der Zukunft – Stadtteile als Arboreten

Es zeigt sich eine Lücke zwischen dem Kenntnisstand der verschiedenen Wissenschaften, der fachspezifischen Strategien und Projekte, der Medienberichterstattung und dem Wissen der unterschiedlich gebildeten Laien zum Thema Baumlandschaften, Artenschutz, Klimawandel und Anthropozän. Entsprechend gibt es viele Fragen, eigene Erkenntnisse über Unwissen und Befindlichkeiten und Schwierigkeiten, Handlungsoptionen im eigenen Lebensumfeld zu erfinden.

Es wurden wenig eigene oder allgemeine Handlungsideen erfunden. Fast alle Teilnehmenden fühlen sich zu unweisend, um Ideen zu generieren oder sogar zu handeln. „Zukunft“ traut sich kaum jemand zu erfinden. Aber es gibt auch

langjährige, fachlich-wissenschaftlich geschulte liebevolle Wahrnehmung, die wie in einem Lehrbeispiel zeigt, was alles wahrzunehmen ist.

Die Beziehungen zu Bäumen, Pflanzen und Tieren sind sehr emotional positiv und Schönheit spielt eine große Rolle. Die Beziehungen sind produktiv und stimmungsbeeinflussend. Und entsprechend ist der Wunsch „ein Band zwischen

Mensch und Natur“ (wie Humboldt es formuliert) herzustellen sehr groß.

Durch das angewendete Format entsteht oftmals eine erhöhte Motivation, mehr wissen zu wollen, genauer hin zu sehen, die Expedition zu wiederholen: eine Wandlung.

Viele Teilnehmende haben einen neuen Blick auf ihr direktes Umfeld und die Baumlandschaften. Die Lust zum Handeln scheint geweckt. Der gewählte Ansatz, eine Kulturtechnik des Wandels als artistic research anzuwenden, funktioniert offenbar. Der Ort eines ersten Kulturlabors „Ein Stadtteil als Arboretum“ soll das Quartier um den Baum-schulenweg mit dem Späth-Arboretum werden.

Parallel zur Laborarbeit soll die Übertragbarkeit auf Berlin-Brandenburg und darüberhinaus angegangen werden.

Formate:

- Atlas/App/interaktive Karte, um kontinuierlich nützliches Handlungswissen

zur Verfügung zu stellen.

- Werkstatt (Forschungsteam und Zivilgesellschaft)
- Stadtteilexpeditionen (ausgeweitet)
- Das Späth-Arboretum als Ankerplatz
- Werkstätten im Arboretum (Citizen Science, Kultur, Raumentwerfen)
- Begleitung Dr. Frank Raddatz (Sonderantrag)
- Räumliche Entwürfe für Baumlandschaften der Zukunft
- Umsetzung in Pflege, Pflanzungen, integrierter Raumentwicklung

Zurzeit arbeiten wir an Anträgen und an einer Sammlung scenarischer Bildtafeln.

1. Teilnehmende

- | | |
|------------------------|--------------------------|
| 1 Phil Stauffer | 28 Henrik Schultz |
| 2 Jan Dubsky | 29 Maria Spitthöver |
| 3 Rudolf Kunst | 30 anonym |
| 4 Bernd Möwes | 31 Niels Albertsen |
| 6 Anne Peiter | 32 Lucia Monse |
| 7 Christa Schoeniger | 33 Lotte Feuerstein |
| 8 Reinhard Buff | 34 Maria Frölich-Kulik |
| 9 Roswitha Düsterhöft | 35 Elisa Serra-Lohe |
| 12 anonym | 36 Martina Ohrt |
| 13 Bella Monse | 37 Heide Henkel |
| 14 anonym | 38 Thomas Gräbel |
| 15 Ioannis Armoutis | 39 Tom Nielsen |
| 16 Bibi Gündisch | 40 Chiara Nebel |
| 17 Asmus Henkel | 41 Hans Peter Streng |
| 18 Christiane Stauffer | 42 Amiyo Reinhild Ruhnke |
| 19 Burgis Möwes | 43 Silke von Bremen |
| 20 Veronika Pinzger | 44 Irma Gräbel |
| 21 anonym | 49 Gerrit Langer |
| 22 Vera Franke | 51 Hille von Seggern |
| 23 Anja von Appen | 52 Ise Bosch |
| 24 Katrin Bies | 53 Timm Ohrt |
| 25 Reinhard Buff | 58 Laura Gerbaulet |
| 26 Waltraud Hornemann | 59 Hannes Gräbel |
| 27 Maria Luisa Witte | 60 Hansjörg Küster |
| | 61 Kendra Busche |

Mehr Informationen zum Hintergrund des Projektes und weiteren Schritten finden Sie auf der Projektwebsite:

erfinderischeexpeditionen.alltagforschungkunst.de

